

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Staatssekretär Frhr. v. Kiderlen-Waechter †.

Die Meldung vom dem am Montag früh in Stuttgart erfolgten Tode des Staatssekretärs des Auswärtigen Frhr. v. Kiderlen-Waechter hat überall das begreiflichste und schmerzlichste Aufsehen gemacht. Deutschland hat in besonders ernster Zeit einen seiner befähigsten Diplomaten verloren. Und die „R. Ztg.“ hat recht, wenn sie angesichts dieses erschütternden Todesfalles kaum drei Monate nach dem des Frhr. v. Marschall schreibt:

Es sind keine guten Zeiten für die Geschäftsführer des deutschen Volkes. Der Tod, der im Mittelalter die tüchtigsten deutschen Herrscher so oft plötzlich und grausam mitten aus der Bahn der Erfolge riß, bedroht heute unsere Staatsmänner in dem Moment, da sie gerade im Begriff stehen, ihre Laufbahn zu krönen, da sie Gelegenheit hätten, sich auf der Höhe ihrer Kunst zu zeigen. So ist Marschall unlängst gestorben, da ihm die größte Lebensaufgabe, der Wiederaufschluß an England, gestellt war. Nun folgt ihm Kiderlen-Waechter in dem Augenblick, da ihm die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, kleine Mißgeschicklichkeiten vergessen zu machen und durch eine große Leistung sich unvergängliches Verdienst um die Befestigung Deutschlands zu erwerben. Wir Deutschen sind nicht das Volk des Glücks. Jeden kleinsten Schritt vorwärts müssen wir uns heiß und schwer erkämpfen. Und es ist unsere Aufgabe, uns dieser trüben Wahrheit immer bewußt zu bleiben und unser Verhalten danach einzurichten.

Sehr würdig hebt der „Württemberg. Staatsanz.“ die Verdienste des so rasch Verlebenden hervor. In dem Nachruf heißt es, daß die bestürzende Trauertunde im ganzen Deutschen Reich großes Bedauern hervorgerufen werde. Mit ihm verliere Württemberg einen Sohn, auf den es stolz sein könne, verliere Kaiser und Reich einen Mann von ganz hervorragenden Eigenschaften, der sich während seiner diplomatischen Laufbahn und zuletzt als Leiter des Auswärtigen Amtes bewährt habe und in dessen fester und sicherer Hand die ihm nächst dem Reichstankler anvertraute Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches wohl geborgen gewesen wäre. Nach einer längeren Darstellung der Laufbahn des Staatssekretärs kommt der Staatsanzeiger auf die vom Staatssekretär mit viel Geschick und Tatkraft erfolgreich zu Ende geführte marokkanische Aktion zu sprechen und sagt dann weiter, sein Name werde dauernd verbunden bleiben mit dieser seit Jahren bedeutendsten Aktion in der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches und mit den Entschädigungserwerbungen in Ägypten und Libyen, die der deutschen Kolonialkammer eine bedeutende Vergrößerung und eine hoffnungsvolle, in der Zukunft vielleicht noch weiter wirkende Entwicklung gebracht haben. Bei den Orientwirren im letzten Vierteljahr habe der Staatssekretär in aufreibendster und unermüdlichster Tätigkeit für sein Vaterland und für dessen Frieden und Sicherheit gewirkt. Die Geschichte werde dereinst die Verdienste vergleichen, die er sich um Deutschland erworben habe. Der Staatssekretär habe seiner württembergischen Heimat eine große Anhänglichkeit bewahrt. Zum Schluß weist der „Staatsanzeiger“ darauf hin, daß der Staatssekretär derjenige Schwabe war, der seit Bestehen des Reiches die höchste bisher von einem Württemberger im Reichsdienste eingenommene Stellung gehabt und so ausgefüllt habe, daß er das Ansehen Europas genoss.

Auf die Verdienste Herrn v. Kiderlens wird noch wiederholt zurückzukommen sein. Für heute seien nur

kurz noch einige Würdigungen marikanter Berliner Abendblätter wiedergegeben. So schreibt der „Tag“:

Deutschland hat einen weitblickenden Staatsmann verloren; als Arbeitskraft wird er zu ersetzen sein; denn kein Mensch ist unersetzlich. Aber ein so sicheres Urteil, ein so umfassendes Orientierungsvermögen, besonders in den Fragen der osteuropäischen Politik, die ja heute im Vordergrund steht, kann sich nur ein Staatsmann aneignen, der auf ein so reichbewegtes Leben voller Erfahrungen zurückblickt wie der Verstorbene. In der Reihe derjenigen Staatssekretäre, die seit Gründung des Reiches vermöge ihrer glänzenden diplomatischen Eigenschaften hervorgetreten sind, wird der Name Alfred v. Kiderlen-Waechter von der Geschichte dermalenst rühmend genannt werden.

Das „Berl. Tbl.“ hat zwar manches an dem Verstorbenen anzuführen, aber gerade im Blick auf seine Tätigkeit während der letzten großen Krise muß es doch zugeben:

Jedenfalls darf man sagen, daß die deutsche Politik in der Balkanfrage bisher keine unbekannte, draufgängerische, sondern eine abwägende, ausgleichende war, und wenn diese Politik fortgesetzt wird, kann der angebliche Schreck, den Deutschland auf den türkischen Schlachtfeldern erlitten haben sollte, recht wohl das dramatische Vorpiel zu einem Erfolg gewesen sein.

Der „Post.“ wollen wir den Satz entnehmen: Das sagt alle Welt Herrn v. Kiderlen-Waechter nach, daß er mit gleichem Eifer die Interessen Deutschlands wahrzunehmen, die Kraft des Reichs zur Geltung zu bringen und dennoch den Frieden zu erhalten beflissen war. Dieses Zeugnis werden ihm auch die nicht vorerhaltenen, die manchem seiner Schritte den Beifall verweigern.

Für heute aber wollen wir schließen mit den ehrenden Worten der „R. Ztg.“, die von dem so früh aus dem Leben Gerissenen urteilt: „Furchtlos und klug in der Vertretung der Rechte und Ansprüche des Reiches, eifrig in den Anforderungen an sich selbst, fest und rücksichtslos in der Wahrnehmung der Interessen des Kaiserlichen Dienstes, ein unermüdlicher Arbeiter, dem es in allem um die Sache ging, eine starke Persönlichkeit, in der alle männlichen Eigenschaften klar ausgeprägt waren — so hat sich der Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter vom ersten bis zum letzten Tage seiner Amtsführung bewährt.“ —sch.

Das Beileidstelegramm des Kaisers an die Schwester des Verstorbenen lautet:

„Die Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schwer. Ich beklage den Tod eines der bedeutendsten Männer, von dessen Diensten für das Reich so viel noch zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust Ihres geliebten Bruders.“

Wilhelm I. R.“

Festungslehren vom Balkan.

Während der letzten Waffenstillstands-Verhandlungen hat die Festung Adrianopel eine große Rolle gespielt. An dieser Frage droht die Verhandlungen eine Zeitlang zu scheitern. Es ist daraus zu ersehen, welche große Bedeutung die Festungen im Kriege spielen.

Man kann die Rolle, die Adrianopel in dem jetzigen türkisch-bulgarischen Krieg spielte, geradezu als ein Musterbeispiel für die Bedeutung der Festungen für die Kriegsführung hinstellen. Im ersten Teile des Feldzuges sicherte die Festung infolge ihrer Lage dicht an der Grenze die Mobilmachung und den Aufmarsch des türkischen Heeres. Sie hielt ferner den Vormarsch der überlegenen bulgarischen

Streikräfte auf und glich dadurch die Nachteile wieder aus, die durch die langsame Mobilmachung der Türken entstanden waren. Daß dies nicht vollkommen gelang, war die Schuld des schlechten Zustandes der Befestigungen von Kirkisse. Wären hier nicht nur drei minderwertige Erdschanzen vorhanden gewesen, sondern eine große moderne Festung, wie es Goly verschiedentlich verlangt hatte, so wäre der ganze bulgarische Vormarsch schon dort zum Stehen gekommen und nicht erst vor der Tschataldcha-Stellung. Es zeigt sich hier deutlich, daß es nicht genügt, einen einzelnen Punkt zu befestigen, sondern daß es auf eine zweckmäßige Anlage des gesamten Landes-Verteidigungssystems ankommt. In ähnlicher Weise ist bei uns in den letzten Jahren nicht nur Metz allein ausgebaut worden, sondern auch Diedenhofen neu befestigt worden, so daß an der Mosel eine befestigte Linie entstanden ist, die im Kriegsfalle durch provisorische Werke leicht verstärkt und weiter ausgedehnt werden kann. Im weiteren Verlauf der Operationen hat Adrianopel starke Kräfte der Bulgaren und Serben gefesselt und sie der eigentlichen Feldarmee entzogen. Vor Adrianopel liegen etwa 4—6 Divisionen. Diese Truppen hätten bei den Kämpfen um die Tschataldcha-Linie von entscheidender Bedeutung sein können. Ebenso waren die Bulgaren gezwungen, ihre ganze schwere Artillerie vor Adrianopel in Stellung zu bringen. Sie fehlte ihnen in sehr empfindlicher Weise vor Tschataldcha. Gerade die mangelhafte Artilleriewirkung ist schuld gewesen, daß die bulgarischen Angriffe abge schlagen wurden. Adrianopel sperrte außerdem die einzige auf diesem Kriegsschauplatz vorhandene Bahn, die für den Nachschub des bulgarischen Heeres von außerordentlicher Bedeutung war. Verpflegung und Munition mußten durch Landtransporte der Armee zugeführt werden, was bei den schlechten Wegeverhältnissen und der ungünstigen Witterung sehr schwierig war. Die Armee hat deshalb vor Tschataldcha Mangel gelitten, und diesem Umstande ist es mit zuzuschreiben, daß die Bulgaren auf die weitere Durchführung ihrer Offensivoperationen verzichtet leisteten.

Der Besitz von Adrianopel muß auch auf den schließlichen Frieden von Einfluß sein. Solange sich die Festung behauptet, können die Türken mit gutem Recht verlangen, daß ihnen der Platz und seine Umgebung im Frieden belassen wird. Ist sie aber erst einmal gefallen, werden die Bulgaren sie schwerlich wieder herausgeben. So ist die Behauptung der Festung gleichbedeutend mit dem Besitz der Provinz, in dem sie liegt. Ähnlich kann sich kein Gegner, der in Ostpreußen eingebrungen ist, rühmen, diese Provinz in Besitz zu haben, ehe er nicht Königsberg erobert hat. So blieb auch Velfort den Franzosen erhalten infolge seiner heldenmütigen Verteidigung und seines langen Widerstandes. Aus diesem Grunde haben auch jetzt bei dem Waffenstillstande die Bulgaren nicht zugelassen, daß die Festung neu verproviantiert wird. Die Einschließung geht weiter. Die Bulgaren hoffen, daß Mangel an Lebensmitteln den Platz zur Uebergabe zwingen wird. Aus diesem Grunde ist auch der Beginn der Friedensverhandlungen so weit hinausgeschoben. Glückt es den Bulgaren, sich vorher in den Besitz dieser Festung zu setzen, so ist ihre militärisch-politische Lage sehr viel günstiger. Man sieht daraus aber auch, wie wichtig es ist, daß die Festungen, namentlich die an der Grenze gelegenen, schon im Frieden vollkommen ausgerüstet sind und nicht nur für die Kriegsbesatzung, sondern auch für die gesamte Bevölkerung genügend

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah sich nach dem Ausgang um, — die Tür war durch eine Portiere gedeckt.

„Es wird Zeit, nach dem Ballsaal zurückzukehren.“ „Nicht, bis Du mir gesagt hast, daß auch Du mir mehr als Schwesterliche Zuneigung entgegenbringst.“

„Ich erlaube Dir, Dein kindisches Gebahren einzustellen.“ — „Führe mich in den Saal.“

„Ich weiß ja, daß Dein Herz für mich schlägt, und ich liebe Dich über alles in der Welt.“ — „Sei mein Weib.“

Sie erhob sich und ging der Türe zu.

„Nur als meine Braut verläßt Du diesen Raum, Marie.“ — „Du Liebeste, Teuerste!“

Er umfaßte sie und wollte einen Kuß auf ihre Lippen drücken. Das geängstigte Mädchen stieß einen Angstschrei aus und wehrte sich — die Türe, die nach dem Nebenzimmer führte, ging auf, und Falkenhains hohe Gestalt erschien in deren Rahmen.

Flurey stieß einen grimmigen Fluch aus, erschrocken aber, als er hinter Falkenhain den Präsidenten erblickte, der mit Befremden auf die Gruppe sah.

Falkenhain sprang empor und riß die Türe auf, durch die der Schrei zu ihm drang, ihm folgte Herr von Manrod. Beide hatten die Stimme erkannt.

Raum erblickte Marie ihren Vater, als sie auf ihn zulief und sich ängstlich an seine Brust warf. „Schütze mich vor Alfons, Papa, er erlaubt sich, mich wie eine Grissette zu behandeln.“

Durch die Türe, die zum Ballsaal führte, trat Frau von Manrod, die sich in deren Nähe aufgehalten, ein.

Sie hatte wohl bemerkt, wie Alfons Marie in jenes Zimmer führte und zweifelte nicht, daß er den Augenblick benutzen würde, des Mädchens Herz im Sturm zu erobern. Der Schrei Mariens hatte auch ihr Ohr berührt.

„Was unterfängst Du Dich?“ fragte streng und mit finsternem Blick der Präsident. Denn so schwach er war, der Sklave der schönen und klugen Frau, die ihn in ihre Schlinge zu ziehen gewußt hatte, so wachte doch alles, was er an Männlichkeit besaß, auf, sobald es sich um seine Tochter handelte.

„Mein Gott, teuerster Papa, ich habe, hingerissen vom Augenblick, Marie gesagt, daß ich sie liebe und gefragt, ob sie meine Frau werden wolle.“

Mit ihrer sanftesten Stimme fiel Frau von Manrod ein: „O, Kind, wie konntest Du Marie so erschrecken.“ Jetzt erst gewahrte sie Falkenhain, der durch den Präsidenten, der Marie im Arme hielt, gedeckt wurde, und sagte mit schneidender Stimme:

„Sollte Herr von Falkenhain nicht fühlen, daß hier eine Familienangelegenheit erörtert wird?“

„So sehr, gnädige Frau, daß ich schon im Begriffe bin, den Rücksitz anzutreten.“

Er wandte sich und verschwand im Nebenraum.

„Was fehlt Dir denn Marie? Hat es Dich wirklich so erregt, daß Alfons Dir gestanden, was er für Dich fühlt?“

Darauf hatte ich Dich doch schon vorbereitet.“

„Ich kann nicht finden, daß dies der geeignete Ort ist, um eine Liebeserklärung zu machen, die doch Marie sehr erschreckt haben muß.“

„Ich glaube, wir erörtern das später, es könnte doch auffallen, daß wir uns hier absondern. Ich hoffe, meine liebe Tochter wird ihre mädchenhafte Angst verlieren und ihrem sie bewundernden Bruder verzeihen. Gib Maria den Arm, Alfons, und suche Verzeihung zu erlangen.“

„Komm, Papa“, sagte Marie entschlossen, „führe mich zurück in den Saal, überlassen wir es Mama, den Herrn Marquis über deutsche Sitten aufzuklären.“

Der Präsident hatte selbst unter den Augen seiner Frau Energie genug, ihrem Verlangen zu entsprechen, und leitete Marie in den Saal, wo der Tanz eben schloß.

„Was hast Du getan, Unvorsichtiger?“ fragte seine Mutter den jungen Franzosen.

„Ich habe es ihr gesagt, daß ich sie anbede und ihr mein Leben weihen will.“

„Du magst sie mit Deinem gallischen Angestimm schön in Angst versetzt haben.“

„Ah — bah — die Mädchen hören es alle gern, wenn man ihnen sagt, daß man sie schön findet und heiraten will — und schließlich ist es doch kein Verbrechen, wenn ich mein germanisches Schwesterchen einmal küssen will. Sie sollte doch Gott dafür danken. Uebrigens war es Zeit, Mama, denn sie schmachtet entschieden diesen blonden Teutonen an, ich habe die kleine Unschuld beobachtet.“

„Nun, Du mußt alles sehr ungeschickt begonnen haben — ich hoffe womöglich noch heute Abend Eure Verlobung bekannt machen zu können.“

„Weißt Du, liebste Mama, bisher habe ich mich nur Deiner überlegenen Einsicht und Deiner mütterlichen Fürsorge gefügt — aber jetzt — ich werde mich von dem germanischen Föhlpel doch nicht ausstechen lassen?“

„Bitte sie um Verzeihung, sieh Dein Unrecht ein, entschuldige es mit einem Uebermaß von Liebe. Sei klug, Knabe, — Deine ganze Zukunft hängt davon ab. Auch gib sofort Herrn von Manrod eine genügende Erklärung.“

„Ganz, teuerste Mama, wie Du befehlst. Bah, was sind alle diese plumpen deutschen Weiber gegen Dich!“

Er küßte ihr die Hand und begab sich in den Ballsaal.

„Wildfang! Wildfang!“

Mit einem zärtlichen Blicke schaute sie ihm nach.

Falkenhain war nur der dringenden Aufforderung des Regierungsrates gefolgt, als er im Klub erschien, der einer gewählten Gesellschaft zum Sammelplatz diente. Er hatte es dem ihm sympathischen Manne nicht wiederholt abschlagen wollen, dort zu erscheinen.

Herr von Lahebusch stellte Falkenhain vor, der von allen Seiten freundlich begrüßt wurde, und ließ sich mit ihm in einem Kreise Herren nieder, in dem bald lebhaftes Unterhaltung herrschte.

Fortsetzung folgt.

Lebensmittel besitzen. Man darf sich nicht darauf verlassen, daß die Vorräte erst bei der Armierung dorthin gebracht werden. Sie müssen beständig da lagern. Die Konjunktur, Gefrieranstalten, große Mehl- und Getreidemagazine bieten die Möglichkeit, die Verpflegung auf eine lange Zeit rechtzeitig sicherzustellen.

Unser Generalfstab hat in den letzten Jahren in seinen Veröffentlichungen immer wieder darauf hingewiesen und ist bestrebt gewesen, in der ganzen Armee richtige Anschauungen über den Einfluß der Festungen zu verbreiten. Die letzten Kriegsergebnisse haben ihm in allen Punkten recht gegeben.

v. L.

Deutsches Reich.

Eine Reihe neuer Anfragen an den Reichstanzler sind im Reichstage eingebracht worden. So fragt Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Bgg.):

Beabsichtigt der Herr Reichstanzler Schritte zu tun, um die immer brennender werdende Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen und Unversitäten im Interesse unseres Volkstums, unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens geistlich zu regeln?

Eine weitere Frage fordert wirksame Maßnahmen gegen den Kinderhandel. Bemerkenswert ist ferner noch folgende: Hält der Herr Reichstanzler den Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten gegen die Verteilung judenfeindlicher Schriften auf Bahnhöfen usw. für zu Recht ergangen? Ist der Herr Reichstanzler dann bereit, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch gegen jüdische und judenfeindliche, Christen- und Deutschthum bekämpfende Preßzeugnisse vom Schlage des „Berliner Tageblatt“ und des „M“ ebenso scharf vorgegangen wird?

Zur „Bayerischen Staatszeitung“ schreibt die Münchener offizielle „Korresp. Hofmann“ noch: In der Presse wird nach wie vor an der irrigen Auffassung festgehalten, daß eine, wie bekannt auf unrechtmäßigem Wege in die Öffentlichkeit gelangte Aufzeichnung der Redaktion der „Staatszeitung“ die amtliche Billigung gefunden habe. Dies ist nicht der Fall. Eine Reihe der in dieser Niederschrift enthaltenen Anregungen sind gut gemeint, jedoch aus praktischen und rechtlichen Gründen undurchführbar. Unannehmbar sind insbesondere jene Vorschläge, die sich auf eine irgendwie geartete Heranziehung der königlichen Gefandtschaften zur Mitarbeit an der „Staatszeitung“ beziehen. Es dürfte sich im übrigen empfehlen, das Erscheinen der ersten Nummer der „Staatszeitung“ (1. Januar) abzuwarten, die über das Programm der Zeitung ausführliche Aufschlüsse geben wird.

Zur Streikbewegung im Saarrevier wird weiter gemeldet: Die Revierkonferenz des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter, die am Sonntag die endgültige Entscheidung über den Streik treffen sollte, wurde nach eineinhalbstündiger Beratung abgebrochen und auf Montagvormittag 10 Uhr vertagt. Es fand eine ziemlich erregte Debatte für und wider den Streik statt. Bei Abbruch der Verhandlungen waren noch etwa 30 Delegierte zum Worte gemeldet, es war somit für Montag noch eine längere Auseinandersetzung zu erwarten.

Konferenz über Abänderung des Handwerkergegesetzes. Blättermeldungen zufolge ist eine Konferenz über die Frage der Abänderung des Handwerkergegesetzes vom 26. Juli 1897 in Aussicht genommen, mit der sich der Deutsche Handwerks- und Gewerkeverband einig gehen beabsichtigt und worüber er in einer der Reichsregierung eingereichten Denkschrift entsprechende Darlegungen gemacht hatte. Der Reichstanzler hat daraufhin in seiner Antwort dem Handwerksrat mitgeteilt, daß zur Erörterung der Angelegenheit eine Konferenz anberaumt werden soll. Der Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands hält es für notwendig, daß zu der in Aussicht genommenen Beratung der wichtigen Angelegenheit auch Vertreter des Ausschusses herangezogen werden, zu welchem Zweck eine Eingabe an den Reichstanzler gerichtet ist, in der die Bitte um Zulassung der Vertreter ausgesprochen wird.

Ausland.

Zu den Londoner Friedensverhandlungen.

Wie das Reuterische Bureau erfährt, waren die am Sonnabend vorgebrachten türkischen Gegenvorschläge folgende:

1. Das Vilajet Adrianopel bleibt unter der direkten Verwaltung der Türkei. 2. Mazedonien wird in ein Fürstentum umgewandelt mit Saloniki als Hauptstadt. Es steht unter der Souveränität des Sultans, jedoch unter einem von den Balkanverbündeten gewählten Fürsten, der vom Sultan ernannt wird. Der Fürst soll Protestant sein und aus einem neutralen Staat. 3. Albanien wird autonom unter der Souveränität des Sultans und unter einem Fürsten aus der türkisch-ottomanischen Familie, der für fünf Jahre gewählt wird mit der Möglichkeit der Wiederwahl. 4. Alle agäischen Inseln bleiben türkisch. 5. Die kretische Frage wird von der Konferenz nicht behandelt, sondern zwischen der Türkei und den Großmächten geregelt werden.

Bekanntlich wurden die Vorschläge abgelehnt. Inzwischen hat der türkische Ministerrat den türkischen Bevollmächtigten neue Instruktionen zugehen lassen, welche diesen Montag in London unterbreitet werden sollen. Wie es heißt, soll darin gesagt sein, der Besitz des Vilajets Adrianopel sei für die Verteilung von Konstantinopel unumgänglich notwendig. Die Pforte sei verpflichtet, auf diesem Punkte zu bestehen, und wenn Bulgarien darin nachgeben würde, so sei die Pforte bereit, ihm Kompensationen in dem westlich des Vilajets Adrianopel gelegenen Gebiete zu bewilligen. Was die Inseln anlangt, so lasse die Pforte keine Diskussion zu über die Inseln, die den Eingang zu den Dardanellen beherrschen. Wegen der anderen Inseln würde die Pforte zu einer Verständigung bereit sein auf Grundlage der Regierungsform von Samos. Die Frage der von Italien besetzten Inseln sei lediglich zwischen der Pforte und Italien zu verhandeln. Kreta bilde nicht Gegenstand des gegenwärtigen Krieges, und die kretische Frage werde zwischen der Pforte und den Schutzmächten behandelt werden. Was nun am Montag erfolgt ist, werden wir bald hören. Sehr viele glauben auch jetzt noch an keinen Bruch der Verhandlungen. Immerhin ist interessant, daß der türkische Kriegsminister Nazim Pascha nach dem Hauptquartier in Tschataldja abgereist und daß der aus der Chrenaisa in Stambul eingetroffene Major Enver bei ebenfalls nach der Tschataldja-Pschie abgegangen ist, und dort ein Kommando übernehmen wird.

Kleine politische Nachrichten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in der Nacht auf Sonntag nach 16½stündiger Sitzung das Budgetprovisorium endgültig an und vertagte sich hierauf bis Ende Januar.

Ribot und Poincaré haben unter sich ein Abkommen getroffen, wonach beide Kandidaten für die Präsidentschaft bleiben, aber jeder von ihnen zugunsten des anderen zurücktreten wird, falls dieser im ersten Wahlgange auch nur eine Stimme mehr erhält.

Ein am Sonntag veröffentlichter Erlaß des Zaren genehmigt das von dem russischen Minister des Innern Matarow wegen Krankheit eingereichte Demissionsgesuch. Matarow bleibt weiter Mitglied des Reichsrats und des Senats. Zum Vizepräsidenten des Reichsrats wird Matarow, Gouverneur von Tschernigow, ernannt. — Matarow ist über den Ausgang der Duma-Wahlen, auf die er direkt unzulässig eingewirkt versucht hatte, gestolpert.

Der rumänische Minister des Innern Jonescu unternimmt in diesen Tagen eine politische Reise, die ihn nach Wien, Berlin, London und wahrscheinlich auch nach Paris führen wird.

Hof und Gesellschaft.

Schuchomlinow beim König von Sachsen. Der König von Sachsen empfing am Sonntag in Dresden aus Anlaß der bei Leipzig erfolgten Grundsteinlegung einer russischen Gedächtniskapelle den russischen Kriegsminister Schuchomlinow sowie die ihn begleitenden Herren Generalleutnant Woronoff und Architekt Potrowsky in Privataudienz. Der König äußerte hierbei, daß er dem Plan der Errichtung einer russischen Kapelle von Anfang an mit großer Sympathie gegenübergestanden und auch der Verwirklichung des Projektes alle Förderung habe angedeihen lassen. An die Audienz schloß sich eine Frühstückstafel, zu der die russischen Herren zugezogen waren. Sonntagabend traf Schuchomlinow von Dresden kommend in Berlin ein. Am Montagmorgen um 1 Uhr wurde Schuchomlinow im Neuen Palais zu Potsdam vom Kaiser in Audienz empfangen und nahm dann an der kaiserlichen Frühstückstafel teil.

Aus Groß-Berlin.

Mordversuch auf die eigene Schwester. Am Sonntag versuchte in Neudölln der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Bruno Rante, seine 26 Jahre alte Schwester, die Schneiderin Ella R., in ihrer am Hohenzollernplatz belegenen Wohnung zu vergiften, indem er ihr Kleeblätter in ihren Kaffee schüttete. Dem Mädchen fielen aber Geschmack und Färbung des Getränkes auf, und es ließ den Burschen verhaften. Der junge Bursche war von jeher ein Tüchtigtum und fiel seit dem Tode der Eltern der Schwester zur Last. Er verübte die Tat, um sich die Erbschaft der Schwester aneignen zu können.

Todesopfer des Automobilunglücks in Nowawes. Der Unfall, den am letzten Freitag ein Automobil des Prinzen Friedrich Leopold in Nowawes verursachte, hat jetzt den Tod des von dem Automobil überfahrenen Pioniers Willi Deloß herbeigeführt. Der Schwerverletzte ist im Berlin-Krankenhaus zu Nowawes gestorben. Deloß, der sich auf Weihnachtserlaubnis bei seinen Eltern in Nowawes aufhielt, hatte sich am ersten Feiertag verlobt.

Aus aller Welt.

Filmbrand und Panik in einem Kineofeater. Im Straßburger Elorado-Kineomatographentheater gerieten in der Nacht zu Montag durch das Schachthafwerden eines elektrischen Leitungskabels mehrere Filme in Brand. Das zahlreiche Publikum geriet in eine furchterliche Aufregung und drängte den wenigen Ausgängen zu. In dem entsetzlichen Gedränge wurden zahlreiche Männer und Frauen niedergetreten. Drei davon mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. 20 Personen wurden leichter verletzt.

Tierkadaver als Wurfleisch. In der Magistrats-sitzung zu Augsburg machte dieser Tage Oberbürgermeister Wolfram von unglaublichen Schweinereien in der Abbederlei Mitteilung. Ein dort beschäftigter Metzgerbursche, namens Stoder, schaffte seit Monaten Hunde- und Katzenfleisch und Tierkadaver beiseite, um sie in Würste zu verarbeiten und an die ärmere Bevölkerung zu verkaufen. Mehrere Gastwirte, die die Würste kauften und an ihre Gäste absetzten, sind ebenfalls in den Skandal verwickelt. Eine ausgedehnte Untersuchung ist im Gange. Stoder wurde sofort aus dem Dienste entlassen und verhaftet. Eine Reihe von Erkrankungen von Personen, die diese Würste gegessen hatten, führte zur Entdeckung dieser unerhörten Vorgänge.

Ein geheimnisvolles Verbrechen. In Schneckenhammer im Fichtelgebirge wurden einem Müller 900 M. von seiner Dienstmagd Irina Neupert gestohlen. Der Gendarm Martin Bimmer, der sie verhaftet hatte und ins Gefängnis bringen sollte, ist seit dem Tage verschwunden. Jetzt fand man die Leiche der Diebin ein Kilometer vom Orte entfernt im Wasser; die Mäule des Gendarmen lag in der Nähe.

Schwere Bluffat eines Fünfzehnjährigen. In Stadtsteinach in Oberfranken hatte der fünfzehnjährige Schneiderlehrling Junglutz seinem Meister in dessen Abwesenheit 100 M. gestohlen. Die Meisterin erfuhr jedoch davon, und nun versuchte der Lehrling, die Frau nachts im Schlafe zu ersticken. Er verlegte die Frau und ihre zu Hilfe eilende Tochter schwer und entfloh.

Mit Mann und Maus untergegangen. Aus Rentjaviß wird nach Kopenhagen gemeldet, daß der englische Fischdampfer „Roméo“ aus Grimsby an der isländischen Küste bei heftigem Sturm untergegangen ist. Die aus 30 Mann bestehende Besatzung, der Wehrzahl nach Norweger, fand den Tod in den Wellen. — Der der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gorm“ in Kopenhagen gehörige Dampfer „Volmer“ ist auf der Reise von Nizza nach Swansea im Atlantischen Ozean in der Nähe des Einganges zum Hermellanal gesunken. Der Kapitän und ein Matrose wurden von einem englischen Fischdampfer im offenen Boot, auf dem sie zwei Tage und zwei Nächte auf dem Meere herumgetrieben waren, gerettet und in Newlyn in völlig erschöpftem Zustande an Land gesetzt. Die übrigen 13 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Schiffsbrand. Im Vordersteck des österreichischen Lloydampfers „Cleopatra“, der im Freihafen von Triest vor Anker lag, brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das gegen vierzig Waggonsladungen Zuder sowie andere Waren, darunter Teppiche und Manufakturwaren, vernichtete. Die Löscharbeiten dauerten bis zum späten Abend. Das brennende Magazin wurde aus 14 Schlauchleitungen mit Wasser angefüllt, weshalb sich das Schiff etwas vornüber neigte. Der Schaden konnte in seinem ganzen Umfange noch nicht festgestellt werden, er ist jedoch sehr beträchtlich.

Newport in Flammen. Eine furchtbare Feuersbrunst ist in Newport auf Rhode Island ausgebrochen. Das Feuer, das mit riesiger Schnelligkeit um sich griff, erstreckte sich bald über drei Häuserblöcke. Auch die berühmte, im Jahre 1683 erbaute Residenz des Gouverneurs Bull, eines der ältesten Baudenkmäler Nordamerikas, stand bald in

hellen Flammen. Der Schaden ist ungeheuer. Bisher konnte der Brand noch nicht eingedämmt werden. Er droht bereits den Stadteit, in dem die Paläste verschiedener amerikanischer Multimillionäre, unter ihnen der Vanderbiltische und Astorische Palast, liegen.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Geistlicher seines Amtes enthoben. In einer Gemeinde bei Dranienburg ist der evangelische Pfarrer plötzlich seines Amtes enthoben worden. Das Konsistorium hat auf Grund einer Anzeige die vorläufige Amtsenthebung ausgesprochen und die Untersuchung gegen den Pfarrer eingeleitet.

Ein Lehrer als Adventist. Gegen den Lehrer S. in Triebsee im Regierungsbezirk Stralsund (Kreis Grimmen) wurde ein Disziplinarverfahren auf Amtsenthebung eingeleitet, weil S. als Adventist hartnäckig jeden Dienst am Sonnabend verweigerte.

Kurze Auslands-Chronik.

Sieben Personen wegen 200 Mark ermordet. In der Nähe der russischen Stadt Tomsk drang eine Räuberbande in ein kleines Landhaus ein und ermordete eine Familie von sieben Personen, um zweihundert Mark rauben zu können.

Brandkatastrophe. Sonntag früh brannte ein Arbeiterwohnhaus in Moskau, in dem Arbeiter der Alexanderbahn wohnten, nieder. Dierzehn Leichen wurden bisher geborgen, doch vermutet man unter den Brandtrümmern weitere Opfer.

Neue Stiftung Carnegies. Carnegie schenkte hundert Millionen Mark für Wohltätigkeitszwecke mannigfacher Art und erklärte sich bereit, an die Spitze eines Ausschusses für die Balkan-Notleidenden zu treten, um Gelder zu sammeln.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt. Die Strafkammer in Baugen verurteilte den Rechtsanwalt Reich aus Reichenau wegen Untreue und Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Der 34jährige Angeklagte hat seit 1910 in Ost- und Reichenau Gelder, die ihm als Rechtsbeistand und als Konkursverwalter übergeben worden waren, für sich verbraucht.

In dem großen Namara-Dynamitprozeß zu Indianapolis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am Sonnabend das Urteil gefällt worden. 38 der 40 angeklagten Beamten der Central Labor Union, darunter der Präsident Ryan der Internationalen Stahlarbeitergewerkschaft, wurden schuldig befunden, planmäßig zahllose Dynamitattentate auf Gebäude von Nichtgewerklern ausgeführt zu haben.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 1. Januar. 1484. Ulrich Zwingli, Schweizer Reformator, * im Toggenburgischen. — 1806. Bayern und Württemberg zu Königreich erhoben. — 1812. Ferd. Schöna, Schiffsingenieur und Industrieller, * Elbing. — 1814. Büchers Rheinübergang bei Caub. — 1893. Berner internationale Lieber-einfahrt betreffend den Eisenbahnschienenverkehr. — 1894. Heint. Herz, Physiker und Elektriker, † Bonn. — 1900. Intrafretten des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Donnerstag, 2. Januar. 1721. Herzog Ferdinand von Braunschweig, preussischer Feldherr, * Braunschweig. — 1740. Matthias Claudius, Dichter, * Reinfeld. — 1777. Christian Rauch, Bildhauer, * Krossen. — 1788. Joh. Jak. Bodmer, Dichter und Literaturhistoriker, † Zürich. — 1801. Joh. Kasp. Lavater, Philosoph, † Zürich. — 1831. B. G. Niebuhr, Geschichtsschreiber, † Bonn. — 1861. König Friedrich Wilhelm IV., † Berlin. Prinz Wilhelm von Preußen wird König. — 1905. Kapitulation von Port Arthur an die Japaner. — 1908. Adolf Baumbach, bedeutender Physiker, † Charlottenburg. — 1911. Jos. Uphues, Bildhauer, † Berlin.

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter †.

Aus Stuttgart kommt die überraschende Kunde, daß dort Montag früh kurz vor 8 Uhr der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kiderlen-Waechter, an Herzlähmung verstorben ist. Er hatte sich vor dem Feste nach Stuttgart begeben, um die Feiertage, wie alljährlich, bei seiner Schwester, der Frau v. Gemmingen-Guttenberg, zu verleben. Der nun Verstorbenen fühlte sich bereits seit mehreren Tagen unwohl. Störungen der Herzstätigkeit ließen die Ärzte Schlimmes befürchten. Montag früh 7 Uhr 50 Minuten trat plötzlich Herzlähmung ein, die den Tod herbeiführte. Alfred v. Kiderlen-Waechter wurde in Stuttgart am 10. Juli 1852 geboren, seine Familie wurde erst im Jahre 1868 geadekt. Sein Vater war Hofkammer-Rat und Hofbankdirektor in Stuttgart, seine Mutter eine geborene Frein v. Waechter. Den Feldzug 1870/71 machte er als Einjährig-Freiwilliger mit, studierte hierauf 1872—79 in Tübingen, Leipzig und Straßburg und trat 1879 in das Auswärtige Amt. Er war dann Botschaftssekretär in Petersburg und Paris (1881—86) und Botschaftsrat in Konstantinopel. 1888 begleitete er Kaiser Wilhelm auf seinen Reisen nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen, war 1888—94 Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, wurde 1894 Gesandter in Hamburg, 1895 in Kopenhagen und dann seit 1900 in Bukarest. Im Jahre 1910 wurde er auf seinen Posten als Staatssekretär berufen. Er galt als einer der besten Kenner der Verhältnisse im nahen Orient. Das wichtigste Ereignis während seiner Amtsperiode als Staatssekretär dürfte wohl die Marokkokrise gewesen sein, die mit der Entsendung des „Panther“ nach Agadir einsetzte und dann nach langwierigen Verhandlungen mit Frankreich zu dem für Deutschland nicht allzu günstigen bekannten Abkommen führte.



milber Tem
tat das um
Unter Glock
Menschen d
Neujahrstag
wie es alle
Treiben alle
Rufen, und
tausende vo
oder die Fe
wohlgemein
schreien un
die allernäc
gnädig in
Glad und
Heil und A
Die holden
schwollen,
* —
muß vor S
Lanzen im
Futter guch
Januar we
und weiß,
fängt an z
Klabian un
Morgenrot
Wenns Sa
Zeit. — A
und guten
* —
wirtschaftl
am 11. un
haus, einer
12. Febru
Stelle die
angeschlosse
Landwirtschaft
kommen fr
Saatenma
* —
verträge
blierte Jim
Ende Janu
erfolgen.
* —
Schriftlich
oder Bern
sind stemp
jahres zu
pachtung v
Nutzung n
jedoch dan
dauer des
Betrag vo
liche Vertu
wie die W
frei sind t
Zimmerver
Die wieser
und Miet
oder Ver
Kalenderje
Hauptzoll
entgeltlich
zum 31. v
vorlegt.
Die in de
auf Verla
Die wieser
find auf l
oder nicht
Strafe ge
* —
1. April
Münster,
160 in
Universit
* —
Auf die i
Bekanntm
die Ver
wir hiern
* —
gebildete
lehrtitel
Stiftungen
Lehrer ex
Seminari
üblich, d
Titel auf
* —
Kircheng
107 (90)
wurden
Gebrauch
Gemeind
Gemeind
der Land
keiner a
geklamm
* —
aus un
Stadtteil
Auf der
Bergnig
sondern
tären v
Schlafe
Fenster
von der

Lokales und Provinzielles.

Das neue Jahr 1913, wie zu erwarten war, bei milder Temperatur ein. Der Stimmung am Sylvesterabend tat das unwinterliche Aussehen der Erde keinen Eintrag. Unter Glockengeläut und fröhlichem Gläserklang jauchzten die Menschen dem großen Augenblicke zu. Und doch ist der Neujahrstag im wesentlichen auch nur ein Tag des Jahres, wie es alle die andern sind. Doch gab es ein bewegtes Treiben allenthalben, ein Gratulieren und „Prost Neujahr“. Aufen, und unsere Postboten hatten ihre liebe Not, all die tausende von schriftlichen Neujahrswünschen an den Mann oder die Frau zu bringen. Wie viele aber von all den wohlgemeinten Wünschen sich wirklich erfüllen werden? Wir schreiten einer ersten Zeit entgegen. Wer weiß, was schon die allernächste Zukunft im Schoße birgt. Möchte sie sich gnädig in jeder Beziehung gestalten und das neue Jahr Glück und Segen auf seinem Gange ausstreuen, daß rings Heil und Wohlfahrt und Zufriedenheit auf Erden erblühe! Die holden Gefühle, die am Neujahrstage unsere Brust schwellen, dürfen nicht enttäuscht werden!

Die Bauernregeln für Januar lauten: Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll facken. — Tanzen im Januar Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Wenn der Tag fängt an zu langen, kommt die Kälte angegangen. — An Fabian und Bastian fängt der rechte Winter an. Viel Morgenrot im Januar, viel Ungewitter das ganze Jahr. — Wenns Sankt Pauli regnet oder schneit, folgt eine teure Zeit. — An Sankt Vinzent Sonnenschein, bringt viel Korn und guten Wein.

Vorträge für praktische Landwirte. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet am 11. und 12. Februar 1913 in Bielefeld, Hotel Vereinshaus, einen Vortragskreis für praktische Landwirte. Am 12. Februar, von nachmittags 2 Uhr an, findet an gleicher Stelle die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine statt, wozu jedes Mitglied eines landwirtschaftlichen Vereins Zutritt hat und Gäste willkommen sind. Gleichzeitig wird der dritte wertschöpfende Saatenmarkt abgehalten.

An die Verkürzung der Pacht- und Mietverträge (auch der mündlichen und derjenigen über mündliche Zimmer) wird erinnert. Die Verkürzung hat bis Ende Januar bei den Poststellen und Stempelverteilern zu erfolgen.

Verkürzung der Miet- und Pachtverträge. Schriftliche und mündliche Verträge über die Verpachtung oder Vermietung in Preußen gelegener unbeweglicher Sachen sind stempelpflichtig, wenn der auf die Dauer eines Kalenderjahres zu berechnende Zins mehr als 360 M und bei Verpachtung von Grundstücken zur land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung mehr als 300 M beträgt. Eine Steuer gelangt jedoch dann nicht zur Erhebung, wenn der für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses zu entrichtende Zins den Betrag von 150 M nicht übersteigt. Mündliche und schriftliche Verträge über die Vermietung möblierter Zimmer sind wie die Mietverträge über Grundstücke zu versteuern; steuerfrei sind dagegen Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung aufnehmen. Die Verkürzung der schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge erfolgt in der Weise, daß der Verpächter oder Vermieter die abgeschlossenen Verträge des letzten Kalenderjahres einzeln in ein Verzeichnis, das von allen Hauptzoll- und Zollämtern und den Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden kann, einträgt und es bis spätestens zum 31. Januar einer Poststelle oder einem Stempelverteiler vorlegt. Eine Aufforderung zur Verkürzung erfolgt nicht. Die in den Verzeichnissen zu machenden Angaben können auf Verlangen bei der Zollbehörde zu Protokoll erklärt werden. Die wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen und der Tarif sind auf dem Verzeichnis angegeben. Die Nichtverkürzung oder nicht rechtzeitige Verkürzung der Verträge sind unter Strafe gestellt.

Folgende Infanterie-Regimenter stellen zum 1. April 1913 Einjährig-Freiwillige ein: Nr. 18 in Münster, 16. in Köln, 28. in Ehrenbreitstein, 29. in Trier, 160. in Bonn. Das zuletzt genannte nur Studierende der Universität Bonn.

Verkürzung der Automaten und Musikwerke. Auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer befindliche Bekanntmachung des Königl. Hauptzollamts Dortmund betr. die Verkürzung der Automaten und Musikwerke machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

Kein Oberlehrertitel mehr für seminarristisches gebildete Lehrer. Anlässlich der Beantragung des Oberlehrertitels für einen am Oberlyzeum der Französischen Stiftungen in Halle a. S. angestellten seminarristisch gebildeten Lehrer erklärte der Kultusminister, daß der Oberlehrertitel Seminaristen nicht mehr verliehen würde. Seither war es üblich, daß verdiente Seminaristen an Oberlyzeen diesen Titel auf Antrag erhielten.

In der kleineren evangelischen (lutherischen) Kirchengemeinde wurden im verflossenen Jahre 1912 getauft 107 (90) Kinder, 50 Knaben und 57 Mädchen, konfirmiert wurden 77 (73) Kinder, 45 Knaben und 32 Mädchen. Getraut wurden 27 (18) Paare. Es starben 35 (52) Gemeindeglieder. Am heiligen Abendmahl nahmen 851 (757) Gemeindeglieder teil, 364 männliche und 487 weibliche. Aus der Landeskirche traten 7 (18) Personen aus, von denen 5 keiner anderen Religionsgemeinschaft beitraten. Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Ausbreitungen in der Sylvesternacht. Überaus unruhig ging es in der Sylvesternacht in verschiedenen Stadtteilen zu, trotzdem allerorten Polizeibeamte patrouillierten. Auf der Hammerstraße fand eine Rote Pandewerksburschen Vergnügen daran, nicht nur durch Schreien und Toben, sondern auch durch Schlägen mit Knäpeln gegen die Haustüren verschiedener Wohnhäuser die Anwohner aus dem Schlafe zu schrecken. Schließlich schlugen sie verschiedene Fensterscheiben ein. Die rüden Burschen konnten kurz darauf von der Polizei verhaftet werden. Fast zu gleicher Zeit

spielte sich auf der Säbenerstraße eine wilde Schlägerei ab, bei der dem Arbeiter J. Rink eine schwere Schädelverletzung zugefügt wurde. Der Debauchier, der an der Affäre schuldlos sein soll, mußte noch in derselben Nacht ins Krankenhaus geschafft werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Der Bergmann Schultebruns erhielt mehrere Messerstiche in die Wade. Verschiedene an der Schlägerei beteiligten Personen wurden kurz darauf hinter Schloß und Riegel gebracht. Am Tatort fand man beim Tagesgraben ein mit Blut besudetes Küchenmesser. — Der Bergmann Konrad Knapp befand sich mit seiner Frau auf dem Wege zur Sylvesterfeier bei einer bekannten Familie. Auf der Westmauer wurde er von mehreren jungen Burschen überholt. Plötzlich krachte ein Revolvergeschuß und in den linken Oberschenkel getroffen, brach Knapp zusammen, während die rohen Gesellen das Weite suchten. Die Frau konnte trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bisher nicht aus der Wunde entfernt werden. Auf der Königstraße wäre auch beinahe ein Polizeibeamter durch einen übermütigen Schützen verletzt worden. Dem jungen Burschen konnte noch rechtzeitig die Waffe abgenommen werden. Hoffentlich werden die an dem Unfug und den Ausschreitungen beteiligten Personen einer exemplarischen Bestrafung nicht entgehen, damit ihnen nachdrücklich zu Gemüte geführt wird, daß sie auch auf ihre Mitmenschen gebührende Rücksicht zu nehmen haben.

Kühe, 30. Dez. Dem Gutsbesitzer Nade hierseits wurde am Sonntag nachmittag in seinem Laufgarten ein Schwein von 400 Pfund von Wildbuben erschossen. Die Diebe schleppten das Schwein etwa 500 Meter weit fort und verfielen es in einem Wassergraben. Bei eintretender Dunkelheit erschienen die Burschen mit einem Handwagen, um das Schwein zu holen. Sie wurden aber von der benachrichtigten Polizei überrascht und festgenommen.

Geeren. 12 Röhre durch elektrischen Strom getötet. Am Dienstag morgen wurde dem Gutsbesitzer Herrn Schulte-Nebbing ein erheblicher Schaden zugefügt, indem ihm 12 im Stalle stehende Röhre durch Stromleitung getötet wurden. Herr Schulte-Nebbing verwendet in seinem neu erbauten Stalle zu Licht- und Kraftzwecken elektrische Energie. Die Leitung muß wohl nicht inlakt gewesen sein, denn bereits am Tage vorher versagte der Strom. Der Schweizer soll nun am Dienstag früh plötzlich starkes Licht im Stalle bemerkt haben. Als er sich in den Raum begab, fand er zu seinem Entsetzen sämtliche 12 Röhre leblos am Boden liegen. Während sich später 2 davon wieder erholt, waren die andern 12 getötet. Ueber den eigentlichen Vorgang haben wir nähere Details bisher nicht erfahren können. Wie wir hören, soll der Eigentümer vom Elektrizitätswerk Dortmund voll entschädigt werden.

Geeren-Berwe, 30. Dez. Die gestrige Weihnachtsfeier im Evangelischen Arbeiterverein war sehr stark besucht. Herr Pastor Dide hielt die einleitende Ansprache. Der Kinderchor sang hübsche Weisen unter Leitung des Herrn Lehrer Groll. Gut gefielen auch die Aufführungen des Jugendvereins und die Vorträge des Posaunenchores unter Leitung des Herrn Konople. Der zweite Vorsitzende, Herr Rektor Böckmann, dankte allen Mitwirkenden.

Geeren-Berwe, 30. Dez. Augenblicklich finden wieder einmal Verhandlungen statt betreffs Anlage einer elektrischen Straßenbahn. Es bedarf allerseits der größten Anstrengungen, wenn die Sache nicht endgültig scheitern soll. Möge sich der bevorstehende Kreistag noch einmal energisch ins Mittel legen!

Affeln, 31. Dez. Der Invalide Gustav Döring von hier kam am Nachmittage des 27. Dezember dadurch zu Tode, daß er auf seinem Strohhoden kopfüber, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles, in einen Spalt, der durch Wand und aufgeschlagenen Strohhäufen gebildet wurde, hinunterglitt. Mit dem Kopfe nach unten hängend, war er fest eingeklemmt und mußte, da keine Hilfe zur Stelle war, ersticken.

Dortmund, 31. Dez. Bei der Nachprüfung der Sprengstoffbestände auf Beche Minister Albenbach stellte sich heraus, daß bei den Dynamitbeständen, die getrennt von den wettersicheren Sprengstoffen aufzubewahren sind, einige Kilogramm fehlten, während bei den wettersicheren dieselbe Anzahl zureichend vorhanden war. Hieraus ist zu schließen, daß eine Verwechselung der beiden Sprengstoffarten vorgekommen ist und mit gewöhnlichem Dynamit in die Röhre geschossen wurde. Die Vermutung, daß die Verwechselung bereits auf der Fabrik erfolgt sei, hat sich nicht bestätigt; wie denn auch die liefernde Firma ausdrücklich erklärt hat, daß die Verwechselung auf der Fabrik nicht vorgekommen sei. Vermutlich ist das Versehen dem Steiger Rüper passiert, der bei dem Unglück bekanntlich zu Tode kam. Von anderer Seite wurde gemeldet, das Oberbergamt habe bereits beschlossen, unverweilt Vorschriften zu erlassen, die derartige Verwechselungen in Zukunft verhindern, und zwar solle jede einzelne Patrone mit einem in auffälligen Farben gehaltenen Band und entsprechender Aufschrift versehen werden. Wie wir an maßgebender Stelle erfahren, liegt ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht vor, doch ist beabsichtigt, eine Verordnung in diesem Sinne zu erlassen.

Dortmund, 31. Dez. Die Einwohnerzahl der Stadt Dortmund belief sich Ende des Monats November auf 237 039.

Witten, 2. Jan. Unter den Städten des Industriebezirks hat sich Witten nur verhältnismäßig langsam entwickelt. Der Niedergang des Bergbaues an der mittleren Ruhr trug die Schuld daran. Dieser Stillstand ist nun überwunden; denn die Zahl der Einwohner ist 1912 von 38 009 auf 38 534 gestiegen, das sind 1,38 Prozent.

Isertohn, 31. Dez. Aus bisher unbekannter Ursache schoß sich gestern Abend in der zahlreich besuchten Wirtschaft auf dem Weitzertweg der 40-jährige verheiratete Drahtzieher Theodor Benols aus einem Gewehr eine Kugel in den Kopf. Der Mann war sofort tot.

Gevelsberg, 31. Dez. In der vergangenen Nacht wurde die Möbelfabrik von Theodor Halverscheidt durch Feuer vollständig zerstört. Der in der Fabrik wohnende Betriebsleiter und seine Familie konnten, notdürftig gekleidet, nur das nackte Leben retten. Der teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt über 100 000 M.

Bielefeld, 31. Dez. Die Stadt stellte nach dreimonatiger Dauer den städtischen Fleischverkauf ein, da der

Ausgleich mit den Preisen der Schlächter nahezu erreicht ist.

Ennsburg, 31. Dez. Die 17 Jahre alte Wäscherin Frieda Wallmerath geriet infolge einer Unvorsichtigkeit mit dem rechten Arm in die Wäschmaschine. Der Arm wurde der Unglücklichen vom Leibe gerissen. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wesel, 30. Dez. Die älteste Frau der Rheinprovinz, die Witwe Karoline Kreh, ist in Wesel im Alter von 103 Jahren gestorben.

Mörs, 31. Dez. In der Raubmorbache der Witwe Kriens zu Mörs-Asberg ist die ausgesetzte Belohnung vom Regierungspräsidenten zu Düsseldorf bis zum Betrage von 1000 Mark erhöht worden.

Köln, 31. Dez. Der Geheime Kommerzienrat Julius Foerster und Gemahlin haben der evangelischen Gemeinde Rott zum Andenken an ihren verstorbenen Bruder 50 000 Mark vermacht.

Trier, 31. Dez. In dem Hochwaldbort Noppenroth ist der Beamte Dohs an Typhus gestorben, den er sich bei einer Uebung beim Eisenbahnregiment in Hanau zugezogen hat.

Wetter-Bericht.

3. Jan.: Zunächst etwas kühler, trocken, ziemlich heiter. Später Trübung, windig, wärmer, Regen.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgelegte Verantwortung.

Niederaden. Gemeindevorsteherwahl. Die Funktionsperiode des Herrn Gemeindevorstehers Spielhof läuft Anfang des Jahres 1913 ab und fand am 20. Dezember unter Vorsitz des Herrn Amtmann Sabag eine Neuwahl statt. Der Herr Gemeindevorordnete Rumpf enthielt sich seiner Stimme und kam es hierdurch zwischen den von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Partei gewählten Gemeindevorordneten bei Abgabe der Stimmen zu Stimmengleichheit. Erstere Partei wählte den bisherigen Gemeindevorsteher, der über 24 Jahre sein Amt mit großer Treue versehen hat; letztere den Herrn Landwirt Rumpf. Herr Amtmann Sabag gab den Ausschlag und trat mit seiner Stimme auf die Seite des sozialdemokratisch gewählten Gemeindevorordneten. Somit wurde Herr Rumpf zum Gemeindevorsteher gewählt. Unsere Gemeinde ist hierdurch wohl eine der ersten über die Grenzen der ganzen Provinz hinaus, die einen nur von sozialdemokratisch gewählten Gemeindevorstellern erwählten Vorsteher bekommt. Da das Ergebnis der Wahl absolut nicht mit dem Willen der Mehrheit der Gemeinde übereinstimmt, findet man es hier unbegreiflich, wie Herr Amtmann Sabag diesen Weg gehen konnte. Es herrscht deshalb in der Gemeinde große Erregung. Die nötigen Schritte sind eingeleitet, um den bisherigen Vorsteher Spielhof, der sich so große Verdienste um die Gemeinde erworben hat, in besonderer Weise zu ehren.

Marktbericht.

Dortmund, 30. Dez. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehhof am Montag waren aufgetrieben: 544 Stüd Großvieh, 1912 Schweine, 355 Kälber u. 28 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 00—00 Mk., Stiere 80—84 Mk., Röhre 1. Qualität 86—91 Mk., 2. Qualität 84—90 Mk., 3. Qualität 76—82 Mk., Schweine 1. Qualität 82—85 Mk., 2. Qualität 82—85 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 68—72 Mk., 2. Qualität 62—66 Mk., Schafe 70—75 Mk. Schlachtgewicht.



Briefordner
Geschäftsbücher
Rechnungsformulare
Couverts mit und ohne
Firma-Aufdruck
Briefbogen
empfehlte die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen.



Krieger- u. Landwehrverein
Kamen.

Generalversammlung

Sonntag, 5. Januar 1913,
im Vereinslokal,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ehrung von Kameraden wegen 25-jähriger Zugehörigkeit.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslage.
4. Wahl d. Rechnungsprüfer.
5. Wahl der Abgeordneten für den Kreis-Kriegerverband.
6. Fechtstunde.
7. Kaisergeburtstagsfeier.
8. Feier eines gemeinschaftlichen Sommerfestes.
9. Umwahl oder Ergänzungswahl des Vorstandes.
10. Verschiedenes.

Es wird gebeten, die noch rückständigen Verbands- und Geländekarten mitzubringen.

Der Vorstand.

Beamten-Verein
für Kamen und Umgegend.

Einladung

zu der am
Samstag, den 4. Januar 1913,
abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant Paul Jordan,
Hofstraße, stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassensbericht des Kassensführers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer und Entlastung.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

Kamen, 31. Dez. 1912.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Südhamen.

Generalversammlung

Sonntag, den 5. Januar,
abends 6 Uhr
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Zahlung der Beiträge.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Methler.

Generalversammlung

am Sonntag, 5. Januar,
nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
gestern abend 7 1/2 Uhr den

Rentner
Heinrich Ekey

im 67. Lebensjahre nach kurzem Leiden zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt hierdurch ergebenst an

Familie Spier.

Oberaden, den 31. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
um 3 Uhr vom Sterbehause aus in Methler statt.



Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden unser lieber einziger
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Plohm

im Alter von 19 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Radbod u. Hordel, 1. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
3 Uhr vom Sterbehause, Ulmenplatz No. 1, aus
statt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhabern: Peter Groß.
Kamen, Hordelmannstr. 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Granit und Sandstein.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung
oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen
Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine
im Amtsbureau in Unna, Hansastraße, Zimmer 2 hieselbst,
wie folgt anberaumt:

1. Für die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lütern, Massen, Mählhausen, Siddinghausen, Stodum, Uelsen u. Westhemmerde auf Dienstag, den 14. Januar 1913, vormittags von 8 1/2 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Für die Gemeinden Heeren-Werve, Methler, Niederaden, Oberaden, Sütkamen, Wassercourt, Weddinghofen und Westid auf Donnerstag, den 16. Januar 1913, in denselben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute,
Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle
einer Mobilmachung habe ich Termin auf Dienstag, den 21.
Januar 1913, in denselben Stunden für sämtliche Gemeinden
des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Be-
weismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich
ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie
der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche
Geburts-Atteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder
sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden
durch Hypothekenbescheine und die letzten Zinsquittungen zu
belegen, endlich sind auch die Steuerzettel vorzulegen. Wo
diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen.
Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie be-
achtet werden sollen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, Vorstehendes
in ihren Gemeinden ohne Verzug in ordnungsgemäßer Weise bekannt
zu machen.

Unna, den 2. Januar 1913.

Der Amtmann: Sabatz

Nur Bahnhofstr. 5 im Hause d. Knappschaffs-Zahlbüro

Können Sie wirklich
gut und doch
billig kaufen

dann gehen Sie nur zum

Jachmann

und priv. Uhrmachermeister

C. Zugge Köpfig, Bahnhofstr. 5.

Größte Auswahl von Damen und Umgegend in
Uhren, Uhrketten, Colliers, Armbänder,
Ohrringe, Broschen, Ringe und ...

Hochzeits-Geschenke.
Bessere solide Feuerzeuge und Taschenlampen
sowie Ersatzteile hierzu, sehr gut und billig.

Bekanntmachung.

Das frühere alte Schul- u. Küsterhaus
im Dorfe Methler soll auf Abbruch verkauft
werden.

Öffentlicher Verkaufstermin wird auf
Mittwoch, d. 8. Januar 1913, nachmittags 3 1/2 Uhr
im Lokale Wirtschaft Gertöns in Methler
anberaumt.

Unna, den 24. Dezember 1912.

Der Vorsitzende des Gesamtschulverbandes Methler:
Sabatz, Amtmann.

Versteuerung der Automaten
und Musikwerke.

Die Versteuerung der Automaten und Musik-
werke hat im Monat Januar 1913 zu erfolgen.

Die Unterlassung der Versteuerung zieht die
gesetzlichen Strafen nach sich.

Dortmund, den 30. Dezember 1912.

Königliches Hauptzollamt.

Viehleichenpolizeiliche Anordnung.

Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
erlassenen landespolizeilichen Anordnungen vom 11. November
1910 — Sonderbeilage zum 45. Stück des Amtsblattes für
1910 —, 11. März und 16. April 1912 — Sonderblatt
zum 10. bzw. 16. Stück des Amtsblattes für 1912 — hebe ich
hiermit auf. Es bleiben jedoch die in der Anordnung vom
16. April 1912 erlassenen Vorschriften über die Verbringung
von Ursprungszeugnissen noch bestehen. Das Ursprungs-
zeugnis muß danach enthalten: Den Ursprungsort, den Namen
desjenigen Besitzers, aus dessen Besitze die Tiere stammen,
Rasse, Geschlecht, Farbe, Alter, den Tag der Entfernung des
Viehes aus dem Ursprungsort, sowie eine Bescheinigung über
die Seuchenfreiheit des letzteren.

Die Gültigkeit der Ursprungszeugnisse beträgt 5 Tage.
Arnsberg, den 11. Dezember 1912.

Der Regierungspräsident. In Vertretung: gez. Gisevius.
Veröffentlicht.

Kamen, den 19. Dezember 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden
sämtliche Militärpflichtige, welche im Bezirke des Amtes Unna-Kamen ihren
Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der
ihnen obliegenden Wehrpflicht nachzukommen.
Die Wehrpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem
der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange,
bis über die Dienstpflicht derselben entschieden ist.
Es kommen in Frage die in den Jahren 1891, 1892 und 1893 ge-
borenen Militärpflichtigen. Diejenigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge,
über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen
ist, haben sich ebenfalls zur Stammmrolle anzumelden.
Die Meldung sämtlicher Militärpflichtigen für das Jahr 1913 hat
in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen und zwar per-
sönlich auf dem Amtsbureau in Unna, Hansastraße, Zimmer 2.
Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1893, welche nicht im
Bezirke des Amtes Unna-Kamen geboren sind, haben bei der Meldung ihr
Geburtszeugnis, dagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahre 1892 und
früher den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Wehrschein vorzulegen.
Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern,
Vormünder, Lehr- und Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur
Stammmrolle anzumelden.
Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammmrolle unterläßt, wird
mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Die Herren Gemeindevorsteher wollen vorstehendes in ihren Ge-
meinden in ordnungsgemäßer Weise verbreiten.

Unna, den 2. Januar 1913.

Der Amtmann: Sabatz.

Eine Wohnung

abgeschlossene Etage zu ver-
mieten.

Nordstr. 33.

Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör, zum
1. Februar zu vermieten.

Weißestraße 23.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller
an stille Leute zu vermieten.

Weststr. 73.

Eine Wohnung

Damen Bärte entfernt schmerzlos
Pulver „Odin“, à Mk. 1.50. Bei:
Heinrich Jacobi, Germania-Drog.,
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,
Löwen-Drogerie

Krieger- u. Landwehrverein
Dorberge, Lerche, Rottum,
Ostenfeldmarck.

Generalversammlung

Sonntag, 5. Januar 1913,
nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ergänzungswahl des Vor-
standes.
4. Wahl des Hauptmanns und
der Offiziere.
5. Wahl der Delegierten.
6. Kaisergeburtstag betreff.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen
ersucht

Der Vorstand.

Rino-Salbe

hat sich bei nassender
Flechte sehr gut
bewährt, hatte schon nach 2 Tagen
Besserung. Die Flechte hatte ich
bereits ein halbes Jahr, und viel
anderes vergebens angewendet.

Or.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen
hartnäckige Flechten, nichts
wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe
empfohlen wurde. Dieselbe wirkte
wunderbar. Die Flechten sind
gut verheilt und seit 1 Jahr nicht
wiedergekommen. Werde Rino-Salbe
allen empfehlen.

B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beu-
len, Flechten,
Hautleiden, offenen Wunden, auf-
gesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25
zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den
Namen Rino und die Firma
Rico, Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!

Lufteinwirkung

beseitigt radikal „Isoret“, à 50 Pfg.
Bei: Heinrich Jacobi, Germania-
Drogerie, Carl Müller jun., Inh.
Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

150 ml.

jährl. spart man
nach Angaben aus
der Praxis durch
„Selbstschlachten“
und „Selbstbaden“ in Webers
transportablen Bädern und
Fleischrührapparaten. Be-
schreibung u. Abbildung gratis
und portofrei von der ersten
und größten Spezialfabrik
Deutschlands Anton Weber,
Niederbreitig i. Rhld. Viele
Zeugnisse ab 10jähr. Gebrauch.
Ueber 40000 Stück geliefert.

„Selbstschlachten“
und „Selbstbaden“ in Webers
transportablen Bädern und
Fleischrührapparaten. Be-
schreibung u. Abbildung gratis
und portofrei von der ersten
und größten Spezialfabrik
Deutschlands Anton Weber,
Niederbreitig i. Rhld. Viele
Zeugnisse ab 10jähr. Gebrauch.
Ueber 40000 Stück geliefert.

Süßner-
Futter !!

Ganzer hiesiger Weizen,
keine Abfälle, à 10 pro Htr.
inkl. Sach, franko gegen Nachn.
Wefermühlen-Aktiengesellschaft
Hamel a. d. Weser.

Schlosser

stellen ein
Hermann Klein & Söhne.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör
zum 1. Januar oder später zu
vermieten.

Zu erf. in der Geschäftsst.
d. Btg.

Eine Wohnung

von drei Zimmern nebst Gar-
tenland sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Btg.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Stallung,
Keller und Gartenland, auf
sofort oder später zu vermiet.

Fritz Hegemann, Dorberge.